Nr. 114. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 17. Mai.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Schloß Loo.

Die kleine Wilhelmina stand stets im Mittelpunkte der Hoffnungen Hollands. Einmal im Jahre kam der Hof, wie die Verfassung es verlangt, nach Amsterdam, um dort die Revenuen für das Jahr zu empfangen. Und wenn ein königlicher Stallmeister den Check erhalten hatte, zeigte die Königin-Mutter von einem Fenster des düsteren Schlosses ihr Kind dem Volke. Dann riefen die aus ihrem Gleichgewicht gebrachten Holländer wohl eine halbe Stunde Vivat, wenn sie das rosige Kind erblickten. Sie saßen im Dunkeln auf den Steinen vor dem Schloß, lange wenn das Kind schon im Bette lag und huldigten ihm in der Stille. Wenn Lärm entstand, murmelten hundert Stimmen: „Pst, Ihr werdet Wilhelmintje aufwecken!" Diese Worte wurden in den Niederlanden sprüchwörtlich. Mütter flüsterten sie ihren Kindern zu, und Männer sagten sie einander, wenn zu viel Lärm im Café war. Sie beobachteten, wie das rosige Kind zu einem rosigen Mädchen heranwuchs. Sie erzählten sich freudig, wie sie im Haag zur Winterszeit einst aus ihrem Schlitten gesprungen war und einige Knaben durchgebläut hatte, weil sie zwei kleine Mädchen mit Schnee beworfen. Sie war blond und blauäugig und rosig und war nicht stolz, und deshalb liebte das Volk sie um so mehr. Jetzt muß Königin Wilhelmina noch manche Woche in Loo liegen, denn ihre Genesung wird sicher noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Für eine Kranke ist Loo ein angenehmer Aufenthalt. Das Schloß ist durchaus nicht prächtig, sondern ein einfaches, viereckiges Haus. Es ist blendend weiß, mit dunkelgrünen Fensterläden. In Loo giebt es kein Gepränge und keine Zeremonien, man kann sich an die Mauer des Schlosses lehnen und rauchen. Nur ein kleiner Platz vor dem Schloßthor darf nicht betreten werden. Hier steht der Polizist der Königin. Es ist ein alter Mann, dessen weißer Bart bis auf die Brust fällt. An Regentagen hält er unter einem Regenschirm Wache. Vor den Gemächern der Königin erstreckt sich der Park meilenweit mit seinen Buchen und Birken, deren Stämme wie polirtes Silber glänzen. Ein kleiner hölzerner Steg führt über den See. Hier sitzt die Königin im Sommer mit Handarbeiten oder mit Skizzen beschäftigt mit ihren Damen. Manchmal erledigt sie hier auch die Staatsgeschäfte. An dem Ende des Steges am Ufer steht ein weißer Pavillon, der wie ein chinesisches Haus gebaut ist. Hinter seiner geschlossenen Thür befindet sich ein Haufen zerbrochener Spielsachen, mit denen sie als Kind spielte, und einige Boote, mit denen sie auf dem See ruderte.

König Alfons XIII.

wird am morgigen Sonnabend in Madrid unter großer Feierlichkeit und in Anwesenheit der Vertreter der Mächte gekrönt werden und hört damit die Regentschaft der Königin Marie Christine von Spanien auf. Aus Anlaß der Feier hat der Hof bereits von gestern bis morgen die Trauer abgelegt, über das Weitere verfügt dann der König selbst, der auch ein neues Militärhaus ernennen wird. Der Papst wird morgen durch den Nuntius Rinaldini vertreten sein, der dem König im Namen des Papstes ein Mosaikbild, das Forum darstellend, überreichen wird. Ende des Monats übernimmt in der San Franciscokirche in feierlicher Handlung der König die Würde eines Großmeisters der vier spanischen Militär-Orden. Die Cortes treten zu einer Sitzung zusammen, um über die Einzelheiten der Eidesleistung zu beschließen und die Abordnungen zum Empfang der königlichen Familie zu ernennen. Zur Prunkvorstellung im Teatro Real ist Mozarts „Don Juan" gewählt, der von Mascagni dirigirt werden wird. Auch die Sängerin Pacini wirkt mit. Die Kostüme werden nach Gemälden aus der Zeit Karls V., die sich im Pradomuseum befinden, besonders angefertigt. Die Bank von Spanien spendete 5000 P. für wohlthätige Zwecke. Vom 1. bis 8. ds. Mts. sind bereits 23 154 Fremde in Madrid eingetroffen. — Nur mit knapper Noth ist unmittelbar vor den Feierlichkeiten eine Ministerkrisis verhütet worden. Canalejas war im Hinblick auf das schwächliche Verhalten des liberalen Ministeriums Sagasta in der Angelegenheit der geistlichen Genossenschaften entschlossen, seine Entlassung einzureichen. Mußte es doch den Anschein gewinnen, als ob die Regierung sich den Forderungen der römischen Kurie fügen würde, die in dem unlängst erwähnten Rundschreiben an die spanischen Bischöfe aufgestellt worden sind. Hiernach bedürfte es nur einer Formalität, um allen Kongregationen die staatliche Ermächtigung zu verschaffen. Canalejas erklärte nun, daß es unmöglich wäre, den geistlichen Genossenschaften die Zugeständnisse zu machen, zu denen die Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern bereits dem Vatikan gegenüber sich bereit erklärt haben. Die Ministerkrisis ist zunächst auch nur bis nach den Festen vertagt worden. Der Konseilpräsident Sagasta ist andererseits allem Anschein nach wenig geneigt, die Staatshoheit gegenüber den Anforderungen der römischen Kurie geltend zu machen. Hieraus würde sich auch für die Zukunft eine beständige Einmischung des Vatikans in die inneren Angelegenheiten Spaniens ergeben. Der „Imparcial" faßt deshalb die Lage, wie folgt, zusammen: „Der herrschende Eindruck ist, daß wir in eine Periode tiefer Erregung eintreten, wobei Niemand klar zu sehen vermag. Man glaubt, daß die ersten Wochen der Regierung Alfonsos XIII. fruchtbar an wichtigen politischen Ereignissen sein werden." Man braucht nur an die Stürme auf die spanischen Klöster, sowie an die Straßenunruhen zu erinnern, bei denen die Jesuiten die Zielscheibe der Volksangriffe waren, um die bedenkliche Situation zu kennzeichnen, die das Kabinet Sagasta durch sein schwächliches Verhalten gegenüber der römischen Kurie heraufbeschwören könnte.

Von den Vulkanausbrüchen.

Ein in der Presse verbreitetes Gerücht, Fort de France stehe in Flammen, bewahrheitet sich nicht. Die Meldung mag auf die Nachrichten von der Verbrennung der Leichen auf Martinique zurückzuführen sein. Von der Insel St. Vincent wird mitgetheilt, daß die Eruption des Soufrière neun Tage andauerte. Ein neuer Ausbruch des Mont Pelee wird befürchtet, weil sich eine neue Oeffnung des Kraters gebildet hat. — Im englischen Unterhaus zählte gestern in Erwiderung auf eine Anfrage über Unterstützungsmaßnahmen für St. Vincent der Erste Lord des Schatzes Balfour die von den anderen Kolonien bewilligten Beiträge auf und erklärte, die Regierung sei bereit, die aus anderen Quellen stammenden Beisteuern, in wie hohem Maße es immer erforderlich sein sollte, zu ergänzen. Der Minister fuhr dann fort: In dieser Aufzählung habe ich noch nicht der von hohem Mitgefühl zeugenden Art und Weise Rechnung getragen, in der die Regierung der Vereinigten Staaten ihren Wunsch ausgedrückt hat, an dem Hülfs- und Rettungswerk theilzunehmen. Der Gouverneur der Windward-Inseln ist bereits befragt worden, in in welcher Form von diesem hochherzigen Anerbieten am besten Gebrauch gemacht werden kann. Was Martinique betrifft, so hat Lord Lansdowne am 12. Mai an den englischen Botschafter in Paris telegraphirt, er würde der englischen Regierung große Freude bereiten, ihre Unterstützung in jeder Form anzubieten, die als den Nothleidenden auf Martinique dienlich befunden würde. Wenn dies durch die Lieferung von Arznei und Lebensmitteln geschehen könne, so sei die Regierung bereit, sofort in diesem Sinne vorzugehen. Die französische Regierung antwortete, sie nehme das Anerbieten mit Dank an. Dillon fragt an, ob der Gouverneur der Windward-Inseln ermächtigt worden sei, auch für Martinique Geld aufzuwenden, und erklärt, es wäre bedauerlich, falls ein Unterschied zwischen Martinique und St. Vincent gemacht würde. Balfour erwiderte, die Natur der Sache bedinge, daß zwischen den englischen Kolonien und solchen Besitzungen ein Unterschied gemacht werden müsse, welche einer anderen Macht gehörten. Dillon versucht hierauf, einen Vertagungsantrag zu stellen, um diesen Punkt einer Diskussion zu unterziehen, was aber am Widerspruch der großen Mehrheit des Hauses scheiterte.

Nach einem in Paris eingetroffenen Telegramm giebt der Unterseevulkan nächst den Iles Sanguinaires den Bewohnern Ajaccios Anlaß zur Besorgniß. Allen Schiffern wird eingeschärft, daß seit einigen Tagen ein sogenanntes „Seekochen" oberhalb des Vulkans wahrgenommen wird und daher die Stelle in weitem Umkreise zu meiden sei.

Die Friedensverhandlungen,

welche heute zwischen Engländern und Buren in Vereeniging wieder aufgenommen werden, dürften nach einer Meldung des Londoner Korrespondenten der „Köln. Ztg." keine schnelle Erledigung finden, sondern wird zunächst nur eine ausgiebige Erörterung unter den dort eingetroffenen Abgeordneten der einzelnen Abtheilungen erwartet. Daran würde sich eine Abstimmung über die Hauptfragen anschließen, derart, daß die einzelnen Abgeordneten nicht ihrerseits als bevollmächtigte Vertreter stimmten, sondern die Zahlen ihrer Leute angäben, die für und gegen die Uebergabe gestimmt haben. Erst dann würden die ursprünglichen Unterhändler in Pretoria die Schlußverhandlung einleiten. Den letzteren wurde nämlich in Pretoria ausdrücklich erklärt, ihre Rückkehr dorthin sei durchaus zwecklos, wenn sie nicht eine endgültige Vollmacht zur Führung von Friedensverhandlungen mitbrächten. Dagegen meldet eine andere Depesche aus London, daß der Friedensabschluß bevorstehe, da die Buren endgültig auf die absolute Unabhängigkeit verzichtet hätten und lediglich ein Verhältniß anstrebten, wie es zwischen Egypten und England bestehe. Angeblich eingeweihte Brüsseler Burenfreunde behaupten dagegen unentwegt, daß ohne vorherige Befragung und Einwilligung des Präsidenten Krüger und Leyds und ohne Unabhängigkeit kein Friede zu Stande kommen werde. Präsident Krüger bleibt dabei, daß England die Welt bewußt täuscht, um die Begeisterung anläßlich der Krönung des Königs Eduard nicht zu beeinträchtigen. Der Präsident versichert wieder einmal, daß die südafrikanischen Burenführer nur dann den Frieden unterzeichnen werden, wenn er den Buren die innere Unabhängigkeit sichert.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser begleitete gestern in Wiesbaden Prinz und Prinzessin Karl von Hessen bei deren Abfahrt zum Bahnhof und holte später den eintreffenden Großherzog ab, am Abend besuchte der Kaiser den fünften Festspielabend, bei welchem Auber's „Der schwarze Domino" zur Aufführung gelangte, nach der Vorstellung besuchte Se. Majestät den Bierabend bei dem Intendanten von Hülsen. Der Großherzog von Hessen ist nach Schluß der Aufführung wieder abgereist. Um 11 Uhr Abends traf der König von Schweden und Norwegen ein. Der König wurde am Bahnhofe von dem Gesandten Grafen Taube, sowie zahlreichen hier lebenden Skandinaviern begrüßt. — Der „Reichsanz." veröffentlicht die durch die verspätete Fertigstellung des preußischen Etats jetzt erst mögliche kaiserliche Verordnung wegen Errichtung einer Landesanstalt für Gewässerkunde. Die Leitung dieser Anstalt ist dem vortragenden Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Geheimen Baurath Keller übertragen worden. Ferner sind der Anstalt die Regierungs- und Bauräthe Bindemann und Ruprecht als Abtheilungsvorsteher und die ständigen wissenschaftlichen Hülfsarbeiter Dr. phil. Vogel und Dr. phil. Fischer als Mitarbeiter überwiesen. — Handelsminister Möller wird an der Einweihung des neuen Dienstgebäudes des bergbaulichen Vereins am 21. d. Mts. in Essen theilnehmen. — Die Wiesbadener Konferenz des Kaisers mit dem Hausminister, dem Oberpräsidenten und dem Hof-Theaterintendanten Gilsa betraf den Neubau eines Kasseler Hoftheaters. Der Plan geht dahin, das jetzige Hoftheater-Grundstück zu verkaufen und den Neubau am Auethor, am Ende des Friedrichsplatzes, zu errichten. — Der Fabrikant Karl Martienzen, ältester Inhaber der großen Zigarren- und Tabakfirma gleichen Namens, ist gestern, am 15. Mai, nach kurzem Leiden im 75sten Lebensjahre in Berlin gestorben. — Die neukonstituirte Potsdamer Handelskammer ist durch den Minister Möller eröffnet worden. — In Leipzig genehmigten die Stadtverordneten die Verträge der Stadt mit den preußischen und sächsischen Eisenbahnverwaltungen behufs Errichtung eines Zentralbahnhofes in Leipzig mit einem Gesamtkostenaufwand von 106 Millionen Mark und Zuschuß der Stadt von 17 Millionen Mark. — In Nürnberg schloß die Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins abermals zwei Genossen, darunter den wiederholt als Reichstagskandidat aufgestellt gewesenen Agitator Roßkopf von der Partei aus. Beide wurden schuldig befunden, dem freisinnigen „Fränk. Kourier" politische Mittheilungen geliefert zu haben. — Die baierische Regierung hat sich mit der Einführung des direkten Landtagswahlrechts einverstanden erklärt. — Eine kommunale Waarenhaussteuer ist in Baden geplant in einem Gesetzentwurf, der bereits ausgearbeitet ist. Danach sollen diejenigen Waarenhäuser besteuert werden, die einen Umsatz von über 200 000 Mark jährlich aufweisen. Die Steuer soll mindestens 10 Pf. von 100 Mk. betragen, jedoch in keinem Falle den fünffachen Betrag der städtischen Umlage übersteigen. Vorläufig werden noch Erhebungen gemacht, welche Stellung die Städte zu der Frage einnehmen.

Deutschland.

Berlin, 16. Mai. Als ein bedeutsamer Erfolg der deutschen Marineverwaltung darf die Entscheidung der britischen Admiralität bezeichnet werden, die kürzlich betreffs des in Zukunft ausschließlich zu verwendenden Dampfkesseltyps für die britische Marine ergangen ist. Während innerhalb der letzten dreißig Jahre die große Mehrheit der britischen Kriegsschiffe mit Wasserröhrenkesseln, besonders solchen nach dem Belleville-Typ, ausgerüstet war, ist jetzt in den unter dem Vorsitze des Vize-Admirals Domvile von den Lords der Admiralität geführten Verhandlungen darin eine Uebereinstimmung erzielt worden, daß bei dem Einbau der Kesselanlagen auf neuen Kriegsschiffen ein kombinirtes System, und zwar ein Fünftel zylindrischer und vier Fünftel Wasserröhrentyp, das in der deutschen Marine sich vorzüglich bewährt hat, Verwendung finden soll. Aus dem Bericht der zur Prüfung der Kesselfrage eingesetzten Kommission verdient hervorgehoben zu werden, daß beide Systeme, das zylindrische und das Wasserröhren-System, jedes für sich allein, den an die Fahrtgeschwindigkeit und Manövrirfähigkeit der Kriegsschiffe zu stellenden Anforderungen nicht zu genügen vermögen. Durch die Annahme des kombinirten Systems kann diesen Erfordernissen entsprochen werden, indem die Zylinderkessel für ausgedehnte Kreuzerfahrten unter geringer Dampfspannung, die Wasserröhrenkessel bei forcirter Fahrt unter hohen Dampfspannungen in Gebrauch genommen werden sollen. Somit scheinen die in letzter Zeit seitens der britischen Marineverwaltung intensiv betriebenen Probefahrten mit Dampfkesselmaschinen verschiedener Systeme die entschiedene Ueberlegenheit der bei der deutschen Marine gebräuchlichen Typs ergeben zu haben.

— Der Kaiser ist nach der letzten Dienstaltersliste Chef von 20 Regimentern, von denen 9 dem preußischen, 2 dem baierischen, 1 dem sächsischen, 1 dem würtembergischen, 2 dem österreichischen, 2 dem russischen, 1 dem großbritannischen und 1 dem portugiesischen Heere angehören. Unter den Regimentern befinden sich 11 der Infanterie, 8 der Kavallerie und 1 der Feldartillerie. Seit dem vorigen Jahre sind zwei Regimenter hinzugetreten. Das Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. ostpreuß.) Nr. 3 in Königsberg und Braunsberg, zu dessen Chef sich der Kaiser am 9. September 1901 unter Verleihung der Gardelitzen an das Regiment ernannt hat, und das russische Drag.-Regt. Narwa Nr. 39, bei dem der Kaiser am 12. September 1901 Chef geworden ist. Im österreichischen und großbritannischen Heere wird der Kaiser als Feldmarschall, in der russischen, großbritannischen, schwedischen und norwegischen Marine als Admiral geführt.

— Zum englisch-chinesischen Eisenbahn-Abkommen wird der „Köln. Ztg." aus Petersburg von gestern telegraphirt: Die hier soeben bekanntgegebenen beiden Abkommen, die zwischen England und China abgeschlossen wurden, haben hier unangenehme Ueberraschung hervorgerufen. Das erste Eisenbahnabkommen bezieht sich auf die Eisenbahn Peking—Schanhaikwan und unterliegt der nachträglichen Genehmigung der Mächte. Wenn man sich dabei auf das Abkommen vom 15. Februar vorigen Jahres beruft, nach welchem die Bahnlinie Peking—Schanhaikwan den Engländern übergeben wurde, so ist das nach hiesiger Auffassung nicht stichhaltig, weil die darin erwähnte Okkupation des Landes ein Verhältniß darstellt, das mit dem 22. September v. J. ein Ende genommen hat. Noch mehr Mißstimmung ruft die Konzession hervor, die den Engländern für die Strecken Tungtschau—Tangschau, Tientsin—Paotingfu und Peking—Kalgare gegeben worden ist. Wie es heißt, ist der russische Vertreter in Peking beauftragt worden, bei der chinesischen Regierung gegen dieses Abkommen mit Nachdruck vorstellig zu werden.

Ausland.

In **Wien** lehnte gestern das Abgeordnetenhaus den Dringlichkeitsantrag der Sozialdemokraten gegen die Kredite für die Einführung neuer Haubitzen ab. Zu dem Antrag bemerkte der Finanzminister Dr. von Böhm, die Regierung habe der Forderung der Kriegsverwaltung, die eine unabweisbare technische Nothwendigkeit sei, zugestimmt, weil sie nicht die Verantwortung dafür übernehmen wolle, daß die Blüthe der österreichischen Jugend im Ernstfalle mit minderwerthiger Bewaffnung gegen einen technisch vollkommener ausgerüsteten Feind hinausgeschickt werde. Die Kosten für die Umgestaltung der Feldgeschütze seien vorläufig noch nicht genau zu bestimmen, da die Versuche noch nicht abgeschlossen seien. Die Kostendeckung solle durch eine Anleihe im Betrage von 24,9 Millionen Kronen gedeckt werden. Diese Anleihe wird einen neuen Titre der Staatsschulden schaffen, da sie nach der Absicht des Finanzministers tilgbar sein soll.

Aus **Brest** melden Pariser Blätter, daß die Polizei bei der Ankunft Loubets in Brest einen Mann verhaftet hat, der seit zwei Tagen der Polizei durch sein Verhalten verdächtig erschien. Man fand bei ihm einen geladenen Revolver. Es verlautet, der Betreffende sei Anarchist und habe ein Attentat gegen Loubet geplant.

In **Stockholm** wird die Zahl der dort Ausständigen auf 15 000 geschätzt. Morgen dürfte diese Zahl bedeutend größer sein. Die Branntweinläden sind geschlossen. In Göteborg ist der Ausstand kein allgemeiner. Die Buchdrucker, Gasarbeiter, Straßenbahnarbeiter und Droschkenkutscher sind nicht ausständig. In Malmö ist der Verkehr ungestört; in den Fabriken und Druckereien ist dagegen die Arbeitseinstellung vollständig. In Helsingborg ist der Ausstand allgemein.

Provinzielle Umschau.

Als erste Pfingstgäste auf der Insel **Rügen** sind gestern 25 Studirende der Forstakademie Eberswalde unter Führung der Herren Oberforstmeister Riebel, Forstmeister Kienitz, von Willebrandt und der Professoren Albert und Bau eingetroffen. — Die Oberförsterstelle Jägerhof im Reg.-Bez. **Stralsund** ist zum 1. Oktober anderweit zu besetzen. — Auf der Universität **Greifswald** fand gestern in festlicher Weise der Rektoratswechsel statt. Der bisherige Rektor Prof. Dr. Credner hob in seinem Rückblick auf das verflossene Jahr hervor, daß die Frequenz der Studirenden gegen das vorige Sommer- und noch mehr gegen das verflossene Winter-

---

Eine Mesalliance.

Novelle von Melanie Steinrück.

[10] Nachdruck verboten.

Trostloser, als sie den ganzen Abend gewesen, zog sich die junge Frau in ihr Zimmer zurück. Weinend bedeckte sie ihr Gesicht mit den Händen; vergebens rang sie nach Fassung. Sie konnte, sie wollte nicht glauben, daß ihr Gatte sie nicht mehr liebe. „Er zürnt wohl nur", dachte sie, „weil ich gegen die Regeln der Gesellschaft verstoßen. Aber ich that es ja nicht aus eigenem Antrieb; das Fräulein reizte mich. Litt ich nicht ohnehin genug; warum mußte er noch so hart sein?"

„Er meinte es gewiß nicht so böse", fuhr sie fort, ihn zu entschuldigen. „In meinem Schmerze sehe ich nur alles so trüb. Ich will seine Briefe lesen, die er mir während unserer Brautzeit schrieb, die mich damals so sehr beglückten; vielleicht finde ich dann wieder Ruhe und Vertrauen!"

Schnell führte sie ihren Vorsatz aus. Aber ihre Voraussetzung bewährte sich nicht. Sie empfand zum ersten Male, wie nichtssagend und leer jene Schreiben waren; betrübt legte sie dieselben zurück.

Julia hob alle ihre werthvollen Sachen in dem alten Sekretär ihres Onkels auf, dessen Andenken ihr unverändert theuer war. In demselben Fach mit Eylaus Briefen befanden sich einige Schmucksachen, die er seiner Gattin geschenkt. Sie nahm jetzt auch diese heraus und betrachtete sie mit wehmüthigem Blick.

Das Schnürchen einer Korallenkette hatte sich in der Rückwand des Faches festgeklemmt und widerstand lange allen Anstrengungen der Gräfin. Plötzlich riß es los, die Perlen rollten auseinander, und zugleich öffnete sich ein ihr bis dahin unbekanntes geheimes Fach.

Im andern Augenblick war Julia erschrocken, dann aber begann sie den Inhalt zu besichtigen. Es waren meist alte, vergilbte Papiere, Aufzeichnungen über Familienbegebenheiten, Geburts- und Todesnachrichten, sämtlich in des Maires großer, altmodischer Handschrift. Julia durchflog sie hastig mit scheuer Ehrfurcht und faltete sie sorgfältig wieder zusammen, um sie an ihren Platz zurückzulegen. Da fiel ihr ein Brief in die Augen, der früher wahrscheinlich obenauf gelegen, durch den Transport des Möbels auf die Seite gefallen und dort zwischen einer Fuge stecken geblieben war. Das Kouvert war weiß und frisch, und mit Erstaunen bemerkte Julia die an sie noch als „Fräulein Riccard" gerichtete Adresse. Der Brief war erbrochen. Hatte der Onkel ihn gelesen und ihr vorenthalten? Fast schien es so.

In erregter Hast durchlas sie den Inhalt. Aber die Buchstaben tanzten ihr vor den Augen, ihr Blut pulsirte fieberhaft, sie vermochte den Sinn nicht zu fassen.

„So hat er mich betrogen von der ersten Stunde an, so liebte er eine andere — dieses stolze, böse Fräulein von Hochstetten! — O, warum hat der Onkel mir damals jenen Brief nicht gegeben? Ich würde eine zeitlang unglücklich gewesen sein, aber nicht elend für mein ganzes Leben! Jetzt versteh ich alles: des Onkels letzte dunkle Aeußerung, des Fräuleins heutiges Benehmen und Alphons' Lieblosigkeit. Er liebt sie noch! Ich gelte ihm nichts, ich bin für ihn nur die unwillkommene Zugabe meines Vermögens. — Dieses elende, jammervolle Geld! Wie ist es nur möglich, daß es einen Menschen derart verblenden kann! Mein Gott, mein Gott, gieb mir Kraft, zeige mir den Weg, den ich gehen soll! Könnte ich doch sterben!"

Im Nebenzimmer schlief ihr Söhnchen mit seiner Wärterin. Das Kind bewegte sich unruhig und weinte, wurde aber gleich wieder still. „Mein Kind!" rief die unglückliche junge Frau. „Ja, für Dich will ich leben, für Dich leiden und stark sein. Vater im Himmel, stehe Du mir bei!"

Sie sank auf ihre Kniee und stellte mit heißem, inbrünstigem Flehen ihr und ihres Sohnes Geschick in die starke Hand des Allmächtigen.

4.

Nach einer schlaflos durchwachten Nacht verließ Julia am folgenden Morgen ihr Lager matt und abgespannt. Doch ihr Entschluß war gefaßt. Sie wollte nicht mit Ulrikens Brief vor ihren Gatten hintreten und ihn wegen seiner Falschheit zur Rechenschaft ziehen, nicht mit ihrem Kinde das Haus verlassen und nie wieder zurückkehren, wie sie anfangs beabsichtigt. Großmüthig hatte sie ihm vergeben, wenn auch Liebe und Achtung für immer in ihrem Herzen erstorben waren. Aber sie dachte jenes heiligen Eides der Treue, den sie ihm im Angesichte Gottes geleistet, und sie wollte denselben halten und schon um des Kindes Willen jeden Schritt vermeiden, der einen Flecken auf seinen Namen hätte werfen können. Mit Geduld wollte sie sich in ihr schweres Geschick ergeben und gewissenhaft ihre Pflichten erfüllen.

Eylau wunderte sich über ihr bleiches, verstörtes Aussehen und erwartete einen leidenschaftlichen Ausbruch ihrer Gefühle. Doch er täuschte sich. Sie blieb ruhig und unverändert freundlich. Mit keinem Wort kam sie auf die unliebsamen Erörterungen zurück. Fast fühlte er sich beschämt, aber sein grenzenloser Egoismus überwucherte jede bessere Empfindung, und gleichgültig wie immer schied er von ihr, als seine dienstlichen Pflichten ihn abriefen.

Was Julia litt, sollte kein Mensch erfahren. Mit Schrecken hatte sie ihr Gesicht im Spiegel gesehen. Nein, sie wollte ihren Dienstboten, ihren Bekannten, der Welt keinen Stoff zu boshaften Vermuthungen geben. Man sollte sie nur mit lächelnden Lippen sehen und sie glücklich wähnen.

Dies auszuführen war nicht leicht. Aber so weich, so nachgebend sie einerseits war, so fest und stark konnte sie sich zeigen, wo es sich um Pflicht und Nothwendigkeit handelte.

Einige Tage später theilte ihr Eylau beim Frühstück mit, daß er den Majoratsherrn zu Tisch mitbringen werde. Julia erröthete. Werners Besuch war ihr peinlich; doch sie erhob keine Widerrede, traf alle nöthigen Vorkehrungen zu einem extrafeinen Diner und verwendete mehr Sorgfalt auf ihre Toilette wie gewöhnlich.

Bei seinem Eintritt erröthete sie aufs neue, während er sie mit ruhiger Sicherheit begrüßte und einige unbefangene Worte mit ihr wechselte. Sie sprach nicht viel und überließ es den Herren, die Unterhaltung zu führen. Sie gedachte jenes Tages in Rom, wo der Majoratsherr zum ersten Male ihr Gast gewesen, und wehmüthige Erinnerungen durchzogen ihr Gemüth.

„Du führst einen vortrefflichen Tisch," sagte Werner gegen Ende der Mahlzeit. „Hältst Du Dir einen Pariser Koch?"

„Nein," lächelte der Leutnant geschmeichelt, „Julia besorgt die Küche."

„Mein Kompliment, gnädige Frau," versetzte Werner verbindlich; „Sie vereinen die Liebenswürdigkeit und die Eleganz einer Französin mit den praktischen Tugenden einer deutschen Hausfrau."

Es war das erste Kompliment, welches er ihr machte, das erste, daß sie von ihm vernahm. Es freute sie, doch bescheiden lautete ihre Antwort: „Ich bin von Jugend an alle Arbeiten des Hauswesens gewöhnt, und es ist mehr das Verdienst meines guten, seligen Onkels als mein eigenes, wenn ich mich auch in diesem Punkte den Anforderungen gewachsen fühle, die meines Mannes Rang erfordern."

„Sie hat ein gutes Herz und klaren Verstand," dachte Werner, „aber Alphons übersieht beides. Es ist schade um die junge Frau!"

Mit Ulrike traf Julia noch öfter zusammen. Und obschon ihr Herz blutete, kam die Gräfin allen Pflichten der Höflichkeit nach, um auch hier keinen Anlaß zu unliebsamen Bemerkungen zu geben.

Ihr Gatte entfremdete sich ihr täglich mehr. Er hatte eine große Liebhaberei für Pferde und war ein leidenschaftlicher Reiter. Er verschwendete viel Geld für diese Passion. Seine Ausgaben begannen seine Renten zu überschreiten; doch mit Julias Vollmacht, die sie ihm seiner Zeit zur Regelung der Erbschaft ihres Onkels gegeben, wurde es ihm leicht, stets zu erhalten, was er wünschte.

So schwanden Jahre dahin. Werner war ein häufiger Gast in seines Vetters Hause geworden. Oft kam er wochenlang täglich, dann wieder blieb er unerwartet lange aus und machte weite Reisen nach entfernten Ländern. Meist kehrte er dann geistig und körperlich abgespannt zurück. Es schien bisweilen, als laste ein tiefer geheimer Kummer auf ihm. Doch allen theilnehmenden Fragen seiner Freunde und seines Vetters wußte er geschickt auszuweichen, sie auch wohl durch eine angenommene Fröhlichkeit zu täuschen.

Julia war die Einzige, welche ahnte, wie schwer er litt, wenn auch ihr die Ursache fremd war und sein Verhältniß zu ihr nie jene kühle Form allgemeiner Höflichkeit überschritt. Aber wer selbst unglücklich, ist empfänglicher für das Leid seiner Nächsten. Sie empfand eine warme Theilnahme für ihn und bezeigte dieselbe in hundert kleinen Aufmerksamkeiten, die er gern hinnahm, ohne indeß ihr dafür zu danken oder mehr als gewöhnlich von ihr Notiz zu nehmen. Trotzdem that ihr seine Nähe wohl. Sein langes Ausbleiben machte eine Lücke in ihrem Dasein, und sie freute sich auf sein Wiederkommen. (Fortsetzung folgt.)

semester einen erfreulichen Aufschwung aufweist, sie beträgt 860, und zwar in der theologischen Fakultät 134, in der juristischen 229, in der medizinischen 242 und in der philosophischen 234 Studirende. Promovirt wurden 5 Theologen, 13 Juristen, 43 Mediziner und 22 Philologen. Außerdem wurden drei Ehrendoktoren, theol. et phil., ernannt. Gestorben sind 4 Studirende. Der neue Rektor Prof. Dr. Stoerk hatte zur Antrittsrede das Thema: „Die Mitgliedschaft in der landesherrlichen Familie nach deutschem Privatfürstenrecht" gewählt. Als erste Amtshandlung verkündete er sodann das Ergebniß der Preisarbeiten. Die der medizinischen Fakultät hat keine Bearbeiter gefunden. Für die Bearbeitung der theologischen Arbeit erhielt Stud. theol. u. phil. Koch den erhöhten halben Preis von 180 Mark. Für die juristische Arbeit erhielt Stud. jur. Hoppe ebenfalls einen erhöhten halben Preis von 180 Mark. Herr Kand. phil. Lier wurde gleichfalls für seine altphilologische Arbeit mit 180 Mark ausgezeichnet. Einen vollen auf 300 Mark erhöhten Preis bekam Herr Stud. phil. Elbert für seine geographische Arbeit. — Der Seminarist Müller in Franzburg fiel von einer Treppenstufe und verrenkte sich dabei den Daumen, derselbe wurde vom Arzt wieder ins Gelenk gebracht, aber trotzdem trat eine Verschlimmerung ein und nach wenigen Tagen verstarb M. — Der Bau der Gasanstalt in Barth ist der Berlin-Anhaltischen Maschinenfabrik und der Stettiner Chamottefabrik übertragen worden, welche die Anstalt laut Vertrag bis zum 1. Oktober d. J. fertig stellen müssen. — In Neustettin haben die Stadtverordneten die von dem Herrn Regierungspräsidenten zu Köslin angeregte Einrichtung von Kanalisation und Wasserleitung abgelehnt.

Kunst und Literatur.

Ein neues Werk von Victor Blüthgen ist soeben im Verlage von Hermann Seemann Nachf. in Leipzig erschienen, der Roman „Die Spiritisten" (br. 3 Mk., eleg. geb. 4 Mk.). In diesem Roman zeichnet Victor Blüthgen mit jener Mischung von köstlichem Humor und herzwarmem Ernst, der ihm eigen ist, einen Kreis von interessanten Personen, die sich in den Spiritismus vertiefen und schildert sie in den verschiedensten Stellungnahmen zum spiritistischen Problem. Besonders sind die Abschnitte, in denen Blüthgen den Wahn einer Befruchtung aus der vierten Dimension darstellt, von aktuellstem Reiz. Dem Dichter standen die weitgehendsten praktischen Studien auf dem problematischen Gebiet zur Verfügung. In den Tagen des Prozesses einer Anna Rothe, unter den Sensationen der Gebetsheilung dürfte sich ein solches Werk des allgemeinsten Interesses erfreuen. Jung und Alt, wer nur immer diesen Roman in die Hand bekommt, wird ihn mit athemloser Spannung in einem Zug zu Ende lesen und dem beliebten Erzähler dankbar sein für die mit reizvollster Unterhaltung ausgefüllte Stunde.

In demselben Verlage erschien: „Der Nachfolger", ein Roman aus Byzanz von Carry Brachvogel. (Preis 4 Mk.) Der vorliegende Roman ist ein Werk, das den kulturhistorischen Roman auf einen ganz neuen Boden stellt. Mit sprühender Phantasie entwirft Carry Brachvogel ihre lebensstrotzenden Bilder aus Byzanz, die sich um ein herbes tragisches Schicksal von ganz modernem Charakter rahmen. Unbeschwert von archaeologischem Krimskrams schildert Carry Brachvogel ewige Leidenschaften und überhistorische Menschen, die unter uns ebenso gut wandern könnten, wie am byzantinischen Kaiserhof. Die Verfasserin, die zu den geistvollsten Frauen von München zählt, dürfte mit ihrem Werke überhaupt der ganzen Gattung des historischen Romans eine neue Lebenskraft verliehen haben.

Der Kunstwart. Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3 Mk., das einzelne Heft 60 Pfg.). Inhalt des zweiten Maiheftes: Liebhabertheater. Von Ferdinand Gregori. — Konzertprogramme. Von Heinrich Pudor. — Theaterbau. Von Ludwig Bartning. — Lose Blätter: Aus Josef Ruederers „Fahnenweihe". — Rundschau: Endlich eine gute Anthologie. Münchner Theater. Der D'Annunzio-Rummel. Batkas Erwiderung auf Arthur Seidls Angriff auf die „Bunte Bühne". Vom Kanon. Der „Kunsterzieher" als Bu-Bu-Mann. Nochmals „Kunstbild oder Unterrichtsbild?" Dürerbund und Sortimentsbuchhandel. — Wahlvorschlag für den Ausschuß der Dürerbundes. — Notenbeilage: Haydn, Kanon: Das böse Weib. — Bilderbeilagen: C. G. Ehrlich, Brand in der Albrechtsburg zu Meißen; vier Abbildungen des Münchner Schauspielhauses.

Aus den Bädern.

Der im Jahre 1896 begründete Verband Deutscher Nordseebäder bringt zur diesjährigen Saison wiederum einen neu bearbeiteten Führer durch unsere Nordseebäder. Wie in der Einleitung des in gedrungener Kürze unter Vermeidung jedes Reklamehaften äußerst übersichtlich und gewandt geschriebenen Werkchens ausgeführt, „fühlen die deutschen Nordseebäder sich in dem zur Wahrung ihrer gleichen Interessen begründeten Verbande stark genug, der außerdeutschen Konkurrenz, den belgischen und holländischen Seebädern, die „Stirn zu bieten", und wenden sie sich mit ihrer neuen kurzen Publikation „an alle Deutschen, die bisher der Ansicht huldigten, daß nur in der Fremde Anregung und Heilung zu finden sei." Indem wir dem rührigen Verbande im nationalen Interesse einen vollen Erfolg wünschen, glauben wir unseren Lesern einen Dienst zu thun, wenn wir ihnen die geschmackvoll ausgestattete und mit einer Uebersichtskarte versehene Broschüre, die die in fast allen größeren Städten Deutschlands errichteten Auskunftsstellen des Verbandes Deutscher Nordseebäder kostenfrei verabfolgen, hiermit empfehlen. Auch der Vorstand des Verbandes in Norderney versendet das Werkchen jederzeit gern kostenlos an alle Diejenigen, welche ein deutsches Nordseebad besuchen wollen, oder welche sonst Interesse an der Entwicklung der deutschen Nordseebäder haben. Das Buch schildert die einzelnen Bäder und giebt außerdem klare Auskunft über die vielen günstigen und durchaus nicht kostspieligen Reisewege nach der Nordsee.

Gerichts-Zeitung.

— Das Militärgericht in Barcelona verurtheilte die Catalanisten, welche bei dem Blumenfeste die spanischen Fahnen ausgezischt hatten, zu acht Jahren Zuchthaus.

15. Saatbericht

von **Wilh. Werner & Co.,** landwirthschaftliche Samenhandlung, Berlin, Chausseestraße 3, vom 15. Mai 1902.

Das anhaltend kühle Wetter hemmt zwar die Vegetation, doch haben die Nachtfröste der letzten Zeit nirgends erheblichen Schaden angerichtet; der Stand der Wiesen und Weiden ist ein guter und erwartet man allgemein ein reichliches Ergebniß vom ersten Schnitt. Trifft dieses zu, wird das nahe bevorstehende Geschäft in Grünfuttersaaten wenig umfangreich werden, vorläufig liegt es bei dieser Unsicherheit noch still. Die Aufträge sind nicht mehr sehr zahlreich; wie alljährlich um diese Zeit werden noch Gräsermischungen, namentlich für feuchte Wiesen, bestellt, und daneben ist Pferdezahn-Saatmais, Buchweizen und Spörgel etwas gefragt, wie auch auf Runkelrüben und Möhren noch immer Bestellungen eingehen. Von Serradella sind doch wohl größere Posten übrig geblieben, dieselben bleiben selbst bei ganz mäßigen Forderungen außerordentlich schwer verkäuflich; auch gelbe Lupinen sind genügend vorhanden, sodaß die Vorräthe für den voraussichtlichen Bedarf ausreichen werden und mußten deshalb auch dafür die Forderungen ermäßigt werden.

Wir notiren und liefern saatfertig gereinigte Waare mit garantirter Reinheit und Keimkraft per 50 Kilogramm: Rothklee inländischer, frei von amerikanischem, französischem und italienischem Klee, 47—56; amerikanischer extrafein 50—51. Weißklee 78—88, schwedisch Klee 70—78, Wundklee 65—72, Gelbklee 18—23, Incarnatklee 21—23, echten Steinklee 21—23; Esparsette, einschürige 17—18, zweischür. 18—19; Luzerne provencer 61 bis 64; norditalien. 58—61; Thimothee 36—40; engl. Raigras, Originalsaat 18—22; italienisches Raigras, importirte Saat 19—22; französisches Raigras 61—69; Knaulgras 43—53; Schafschwingel 32—37; Wiesenschwingel 62—68; Fioringras, ganz frei von Spelzen 55—58, beste Handelswaare 34; Pferdezahn-Saatmais, echter virginischer $10^1/_2$—11 Mark. Serradella garantirt 1901er Ernte 12—14 Mark; Lupinen, Wicken, Peluschken, Erbsen und Bohnen in bester Saatwaare zu jedesmaligen Tagespreisen.

Der nächste Bericht folgt am Donnerstag, den 22. Mai d. J.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. Mai. In dem Erlaß des Kultusministers über das neue Volksschullesebuch heißt es: Das Lesebuch soll Stücke aus den besten Schriften unserer Literatur, soweit sie dem kindlichen Verständniß zugängig sind, bieten. Es sind nicht nur die Schriftsteller der älteren Zeit bis zur Mitte des vorigen Jahrunderts zu benutzen, soweit ihre Arbeiten noch heute Werth haben, sondern auch die späteren, und zwar ist ebenso die Buch- wie die Zeitschriften- und die Zeitungsliteratur mit Stücken, die durch ihren Inhalt wie durch die Form ihrer Darstellung den gestellten Forderungen entsprechen, zu verwenden. Innere Gründe fordern, daß die Entlehnung möglichst wortgetreu sei. Das Kind soll durch das Lesebuch die Befähigung gewinnen, Bücher und dergleichen lesen zu lernen, wie sie das Leben ihm später bieten wird. Nur in den dringendsten Fällen sind Veränderungen der Form angängig, die den Sinn nicht beeinflussen. Dichtungen vertragen solche nicht ohne die Einbuße ihres poetischen Gehaltes, Aenderungen bleiben darum bei ihnen ganz ausgeschlossen. Der Reichthum unserer Literatur auf diesem Gebiete gestattet es. Die eingehendste Sorgfalt verlangt die Rechtschreibung und Interpunktion. In der Grammatik sind sogenannte Verbesserungen zu vermeiden, die selbst vor unseren Klassikern nicht Halt machen.

— Die Erneuerung der Loose zur 1. Klasse 207. Lotterie hat bis zum 20. Mai Abends 8 Uhr zu erfolgen.

— Bei der am 13. d. Mts. bei dem Stettiner Oberlandesgericht stattgehabten Gerichtsschreiberprüfung bestanden erfolgreich das Examen die Justizanwärter Watter-Stargard, Rennhack-Bütow, Gohl-Lauenburg, Korduan-Köslin und Struckemeyer-Stettin.

— Der neue Dampfer „Odin" der Stettiner Dampfschiffs-Gesellschaft J. F. Bräunlich, G. m. b. H., welcher morgen seine erste Fahrt nach Rügen und Bornholm antritt, ist ein prächtiges Schiff, welches sicher gern benutzt werden dürfte. Die Länge desselben beträgt zwischen den Perpendikeln 72 Meter, die Breite über den Spanten 10,30 Meter, und die Seitenhöhe bis Sturmdeck 6,65 Meter. An Bequemlichkeit für die Passagiere ist in ausreichender Weise gesorgt. Auf dem Sturmdeck vor dem Kesselschacht befindet sich der Konversationssaal 1. Klasse, von diesem Raum führt eine bequeme Treppe nach dem Hauptdeck und durch Flügelthüren in den Speisesalon, der Platz für 74 Personen gewährt. Neben dem Speisesalon befindet sich das Fürsten- oder Damenzimmer mit abgetrennter Schlafkammer. Mittschiffs auf dem Hauptdeck sind Schlafkammern für 52 Passagiere 1. Klasse angeordnet. Hinter den Passagierkammern ist der Gesellschaftssaal, der auch im Nothfall als Reserve-Speisesalon dienen kann. Der Rauchsalon 1. Klasse befindet sich eine Treppe höher. Für die Passagiere 2. Kl. sind auf dem hinteren Haupt- und Zwischendeck entsprechende Räume eingerichtet, auch sind Schlafplätze für 20 Personen vorhanden. Sämtliche Räume sind elektrisch beleuchtet. Zur Fortbewegung des Schiffes dienen zwei Stück Dreifach-Expansionsmaschinen, die wie das ganze Schiff von den Oderwerken erbaut wurden und mit gemeinschaftlicher Oberflächen-Kondensation arbeiten. Bei der bei Bornholm vorgenommenen Probefahrt betrug die mittlere Geschwindigkeit 18 Knoten die Stunde, wobei die Maschinen ca. 2700 indizirte Pferdekräfte entwickelten. Jede Maschine treibt durch eine besondere 27 Meter lange Wellenleitung eine Schraube aus Stahlguß mit etwa 155 Umdrehungen in der Minute. Der nöthige Dampf von 12 Kilogramm Ueberdruck wird von zwei zylindrischen Doppelkesseln mit zusammen 642 Quadratmeter Heizfläche und 12 Feuerungen geliefert, welche mit natürlichem Zug arbeiten. Zur Erzeugung von Frischwasser ist ein Evaporator im Maschinenraum aufgestellt, der im Stande ist, 18 To. Wasser pro Tag zu liefern.

— Einem plumpen Schwindel ist ein Angestellter der hiesigen Firma Gebr. S. zum Opfer gefallen. Derselbe war auf dem Hauptpostamt am Geldschalter beschäftigt, als ein junger Bursche mit der Frage an ihn herantrat, ob er ihm nicht Papiergeld für Kourant überlassen könne. Der Angestellte übergab ihm 150 Mark und erhielt dafür eine Geldrolle, worauf sich der Unbekannte schnell entfernte. Beim Wiegen der Geldrolle ergab dieselbe ein Mindergewicht und beim Oeffnen derselben stellte sich heraus, daß sie nur runde Eisenstücke enthielt.

— Die gestrige außerordentliche General-Versammlung der Stettiner Elektrizitäts-Werke genehmigte die Erhöhung des Aktien-Kapitals von 4 Millionen auf 5 Millionen Mark und nahm die vorliegende Offerte der Firma Arons u. Walter, Berlin, im Namen eines Konsortiums für die Neu-Emission dieser 1 Million Mark an. Es werden den alten Aktionären auf 4000 Mark Aktien 1000 Mark neue Aktien mit 50 Proz. Einzahlung zum Kourse von 117½ Proz. zum Bezuge angeboten werden. Die neuen Aktien nehmen für das Geschäftsjahr 1902/03 an der halben Dividende und vom 1. Juli 1903 ab voll an der Dividende theil. Mit Fertigstellung der für das neue Kapital herzustellenden Zentrale wird die Anlage allen an sie herantretenden Anforderungen auf Stromabgabe auf längere Zeit gewachsen sein. Für das laufende Geschäftsjahr stellt der Vorstand die gleiche Dividende wie für das Vorjahr (7½ Proz.) auf das erhöhte Aktienkapital in Aussicht.

— Sonderfahrten an Podejuch und Finkenwalde vorüber über den Dammschen See durch die Swante mit Aufenthalt auf Waldow's Hof am Dunzig veranstaltet an beiden Festtagen die Rhederei H. Dalitz mit den Dampfern „Frhr. von Stein" und „Pilot". Die Abfahrt erfolgt Morgens 8 und $8^1/_2$ Uhr.

— Einen neuen großen Konzertgarten hat Herr Restaurateur Heinrich Maaß in seinem Etablissement „Reichsadler" errichtet. Ein Vorzug desselben sind alte schöne Bäume, welche selbst an heißen Sommertagen eine kühle Temperatur sichern, auch sind für den Fall plötzlich eintretenden Regenwetters große Schutzhallen errichtet. Die Eröffnung des Gartens findet am 1. Festtag statt und werden an allen drei Festtagen von Nachmittags 4 Uhr ab Konzerte von dem Musikkorps des Artillerie-Regiments Nr. 38 unter Leitung des Herrn Stabstrompeter Uhlmann veranstaltet. Eingänge zum Garten sind an der Pölitzerstraße, sowie Scharnhorststraße.

— Eine statistische Uebersicht der letzten Wintersaison des Bellevue-Theaters (vom 19. September 1901 bis 17. Mai 1902) unter Direktion Leon Resemann stellt sich wie folgt zusammen. Es fanden im Ganzen statt 312 Vorstellungen und zwar 237 Abendvorstellungen und 75 Nachmittagsvorstellungen. Von den Nachmittagsvorstellungen fallen 37 auf das Weihnachtsmärchen, 8 auf Schülervorstellungen. 181 Vorstellungen fanden zu gewöhnlichen, 10 zu Gastspiel- und 131 zu kleinen Preisen statt. Es gelangten im Ganzen zur Aufführung 59 verschiedene Stücke, darunter 17 Novitäten. Nächst dem Weihnachtsmärchen „Rumpelstilzchen", das in diesem Jahre 38 mal aufgeführt wurde, hatte die meisten Wiederholungen zu verzeichnen Stobitzer's „Liselott" (34), sodann folgt zunächst das Ausstattungsstück „Die Reise um die Erde in 80 Tagen" (19 mal), Hennequin u. Duvals Schwank „Sein Doppelgänger" (18 mal), Blumenthals Lustspiel „Fee Caprice" und Misch's Phantasiespiel „Das Ewig-Weibliche" (je 15 mal), Max Halbe's Drama „Haus Rosenhagen" (11 mal), Brieux' Sensationsstück „Die rothe Robe" und Rosée's Posse „Der Brautvater" (je 9 mal), Skowroneks Offizierskomödie „Das schwarze Schäflein" (8 mal) und Hartlebens Offizierstragödie „Rosenmontag" (8 mal), auch die tolle Posse „Eine wilde Sache" (8 mal), dann folgt Fuldas Verslustspiel „Die Zwillingsschwester" (7 mal), Capus' Komödie „Das Glück" (6 mal), Lubliners Lustspiel „Die lieben Feinde", Räders Posse „Robert und Bertram", sowie Bereny's Mimodram „Die Hand" (je 5 mal), Schillers „Maria Stuart", „Wilhelm Tell", „Räuber" (je 4 mal), ebenso wie Shakespeares „Widerspenstige", Sudermanns „Ehre" und Mannstädt's Posse „Der Walzerkönig" (je 4 mal), sowie die Einakter Klitschers „Im Stöckelschuh" und Jacobsons „Das Familiensouper (je 4 mal). Es folgen die Posse „Berlin wie es weint und lacht", „Reise durch Berlin in 80 Stunden", „Jüngste Leutnant", „Milchmädchen von Schöneberg", „Die schöne Ungarin", „Der Mann im Monde", „Unsere Don Juans" (je 3 mal), ebenso wie Sudermanns „Johannisfeuer", Sardou's „Cyprienne" und Bertons „Zaza" (je 3 mal), Jacobsons „Gemachter Mann", Kratz und Jacoby's „Die rothe Ampel", Wolzogens Lustspiel „Die Kinder der Excellenz", Schönthan und Kadelburgs Lustspiel „Der Herr Senator", Otto Ernst's „Jugend von heute", Ibsens „Nora", Gerhard Hauptmanns „Einsame Menschen", Schönthans Schauspiel „Das letzte Wort", Sardou's Schauspiel „Fernande", Birch-Pfeiffers „Waise von Lowood", Pohls Posse „Der Goldonkel", Dumas' Schauspiel „Der Fall Clemenceau", Scribe's „Glas Wasser", sowie Philips' Schwanknovität „Ihr Pathe", und Mannstädt's Posse „Luftschlösser" erlebten je zwei Aufführungen. Bissons „Schlafwagen-Kontrolleur", Sudermanns „Heimath" und „Glück im Winkel", Lessings „Minna von Barnhelm", L'Arronge's „Mein Leopold" und Freytags „Journalisten" gelangten nur je 1 mal zur Aufführung, ebenso wie die Novitäten „Heiterethei" von Welker und „Emanzipirt" von Dühring-Bardey. Es fand ferner eine französische Vorstellung statt, nämlich „Madame Sans-Gêne" mit dem Ensemble der Madame Réjane. Außer dem Gastspiel der Madame Réjane gastirten noch Agnes Norma 5 mal (3 mal „Zwillingsschwester", 1 mal „Cyprienne", 1 mal „Johannisfeuer") und Frau Reisenhofer 4 mal (2 mal „Fall Clemenceau", 1 mal „Heimath", 1 mal „Widerspenstige"). — Direktor Leon Resemann selbst trat 73 mal auf.

* Die Feuerwehr entsandte heute Vormittag gegen 10¾ Uhr eine Gasspritze nach dem Grundstück Aschgeberstraße 2, woselbst ein Müllgrubenbrand ausgebrochen war.

— Der auch hier durch seine Wirksamkeit am Bellevue-Theater vortheilhaft bekannte Dichterkomponist Meyer-Helmund ist für die kommende Saison für das Berliner Metropol-Theater als Kapellmeister gewonnen worden.

* Die Buchheide wird, falls nicht Jupiter pluvius ein Hinderniß bereitet oder die drei gestrengen Eisheiligen noch arge Nachwirkungen ihrer Herrschaft verspüren lassen, während des Pfingstfestes das beliebte Ziel Tausender sein, die in dem duftigen Frühlingsgrün des Waldes eine wohlthuende Wanderung unternehmen. Diesen Ausflüglern empfiehlt sich als Einkehrstätte die Podejucher Waldhalle des Herrn Leo Olwig, dessen Leistungsfähigkeit in Bezug auf gute Bewirthung und zuvorkommende Bedienung ja allgemein bekannt ist. Die Annehmlichkeiten in dem beliebten Lokal sind durch verschiedene Neueinrichtungen und Verbesserungen vielseitig gefördert worden.

Vermischte Nachrichten.

— Einer Plauderei des „Gaulois" über Advokaten- und Aerzte-Honorare in Frankreich entnehmen wir folgende Einzelheiten: „Die französischen Advokaten haben ein altes, sehr altes Reglement, das ihre Vertheidigungsreden mit ungefähr 25 Franks bewerthet, aber das ist „todter Buchstabe", und die Anwaltskammer hat den Advokaten, die von Amtswegen plaidiren müssen, ausdrücklich verboten, vom Staate irgend ein Honorar anzunehmen. Man plaidirt umsonst oder — für irgend einen beliebigen Preis, den man selbst bestimmt. Es ist Sache des Klienten, zu sagen, wie viel er geben kann und was ihm sein Prozeß werth ist. Die Pariser Advokaten fordern den Betrag ihrer Honorare im Voraus, und vergeßliche Klienten werden nicht verklagt: man schenkt ihnen das Geld. Trotzdem giebt es in Paris Advokaten, die 300 000 Fr. jährlich verdienen. Papa Grevy hat für eine einzige Vertheidigungsrede im Guanoprozeß einen Gewinnantheil erhalten, der ihm 500 000 Franks einbrachte; das wurde wenigstens behauptet. Aber in solchem Falle kann man nicht mehr von Honorar sprechen: das ist ein Geschenk. Ein in der ganzen Welt be-

Technikum Sternberg i. Meckl.

Maschinenbau — Elektro-Ingenieure. — Techniker. — Werkmstr. — Einjähr. Kurse. (*)

Pfingstfahrten
Stettin—Kopenhagen

vermittelst Post- und Passagierdampfer der

„Forenede Dampskibs-Selskab", Kopenhagen.

Von Stettin: Sonnabend, den 17. Mai, und Sonntag, den 18. Mai, Morgens 8 Uhr.
Von Kopenhagen: Montag, den 19. Mai, und Mittwoch, den 21. Mai, Nachmittags 3 Uhr.

Prospekte und nähere Auskunft durch **Gustav Metzler, Stettin.**

Etablissement „Reichsadler"

Fernsprecher 1875. **Pölitzerstraße 77.** Fernsprecher 1875.

Die Eröffnung des neuen mindestens 2000 Personen fassenden

Konzertgartens,

der mit neuerbauter großer Orchestermuschel, geräumigen Unterkunftshallen, schönen schattenspendenden Bäumen und Anpflanzungen sowie mit elektrischer Beleuchtung versehen ist, findet am

1. Pfingstfesttag

statt.

Am 1., 2. und 3. Festtag zur Eröffnung:

Großes Militär-Konzert

des **Musikkorps des Artillerie-Regiments Nr. 38** (in Uniform) unter persönlicher Leitung des Herrn Stabstrompeters **Uhlmann.**

Anfang 4 Uhr. Entree 15 Pfg.

☞ Eingänge an der Pölitzer- und Scharnhorststraße.

Heinrich Maass.

Hedwigshütte
Anthracit-, Kohlen- und Kokeswerke
James Stevenson, A.-G.,

liefert zu folgenden Preisen in Reichspfennigen pro Centner,

gültig vom 4. Mai cr. incl. ab bis auf Weiteres

je nach Wunsch:

entweder lose geliefert bei Bestellungen über 10 Centner.

ab Hof	frei Thür	frei Keller	frei Boden		
				A. Stevensons beste Hausbrand-Steinkohle:	
95	100	105	110	Würfel und Nuss I	120
90	95	100	105	Nuss II	115
75	80	85	90	Erbs	100
60	65	70	75	Grus	85
				B. Hedwigshütte Anthracit:	
190	195	200	205	Nuss II	215
190	195	200	205	Cadé Erbs	215
80	85	90	95	C. Salon-Brikets	105
75	80	85	90	„ Braunkohlen	100
120	125	135	140	D. Gaskokes gross	155
125	130	140	145	do. gebrochen	160
55	60	65	65	E. Kleinholz pro Korb	70

oder: in plombirten Säcken von je 1 Ctr. (Holzsack 1 Korb) Inhalt frei Verbrauchsstelle. Diese Bestellungsart empfiehlt sich für die Kundschaft, welche Anlieferung in kleinen Mengen wünscht oder nur über beschränkte Gelasse verfügt.

☞ Bestellungen von mehr als 10 Centnern werden lose angeliefert, falls nicht ausdrücklich „in plombirten Säcken" vorgeschrieben. Bestellungen auf insgesammt weniger als 10 Centner werden nur in plombirten Säcken ausgeführt.

Globus-Putzextract

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT Bestes Putzmittel für alle Metalle. Alleiniger Fabrikant Fritz Schulz jun. Leipzig. Neueste Erfindung. Nur ächt mit Firma u. Globus in rothem Streifen. Gesetzlich geschützt. Made in Germany. Gold. Medaille Weltausst. Paris 1900.

Rohmaterial aus eigenen Bergwerken

ist die **Krone aller Putzmittel.**

Laut den Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern ist **Globus-Putzextract** in seinen vorzüglichen Eigenschaften **unübertroffen!**

Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, **Leipzig.**

Hemdenblusen
in größter Auswahl.

C. Drucker
Roßmarkt 4.

kannter Geschäftsmann gab einem nicht minder bekannten Advokaten 100 000 Franks. Das sind aber „Meteore", die den Advokaten nur selten ins Haus fallen. Im Allgemeinen erhalten selbst die berühmtesten Advokaten für große Vertheidigungen höchstens 20 000 Frks., und Advokaten, die 100 000 Franks pro Jahr verdienen, lassen sich zählen. Die berühmtesten Pariser Advokaten sind: Barboux, Martini, der in der Humbert-Affaire vielgenannte du Buit, Danet, Tezenas u. s. w. Auch die Aerzte sind, was Honorare betrifft, in derselben Lage, wie die Advokaten: sie können sie nur nach dem Erfolg bemessen. Einer der größten Pariser Chirurgen erhielt eines Tages die telegraphische Aufforderung, sofort nach Madrid zu kommen, um eine Operation vorzunehmen. Er warf die Depesche achtlos zur Seite und sagte: „Ich habe gerade Zeit, nach Madrid zu gehen!" Sein Assistent nahm aber die Depesche in die Hand und meinte: „Aber warum wollen Sie ablehnen, Herr Professor, ohne zu wissen . .?" — „Was zu wissen?" — „Wie viel man Ihnen geben würde." — „Die Störung kann man mir doch nicht bezahlen." — „Lassen Sie mich nur machen." — „Niemals!" — „Ich werde 100 000 Franks verlangen!" — „Sie sind toll! Allerdings, für 100 000 Franks reise ich, aber nicht für weniger. Das werden sie natürlich ablehnen, und das will ich haben." Der Assistent schickte darauf folgendes Telegramm nach Madrid: „Sehr beschäftigt, bedaure; unmöglich, wenn nicht 100 000 Franks erhalte." Einige Stunden später traf die Antwort ein: „Angenommen, wenn sofort kommen." Der Chirurg reiste natürlich noch an demselben Abend ab. Der große Chirurg Pean, der als erster gewisse Unterleibsoperationen ausführte, ließ sich ungeheuer viel . . . oder garnichts bezahlen. Das war sein System. Sehr viel von den Reichen, nichts von den Armen. Sein „sehr viel" war „nur" 30 000 Franks. Gegenwärtig sind die berühmtesten Pariser Chirurgen und die gesuchtesten Aerzte: Guyon, Legond, Doyen, Lucas-Championniere, Berger, Senator Pozzi, Deboves, Bernhard, Dieulafoy, Potin, Raymond (Charcot's Nachfolger) u. s. w."

— Die im Peloponnes noch immer herrschende Gewohnheit der Blutrache hat vor kurzem auf der Stadionstraße, der Hauptstraße von Athen, ein Opfer gefordert, indem der Abgeordnete Georgios Petropulakis von seinem Landsmann Dimitrios Stephanokos hinterrücks am hellen Tage niedergestochen wurde. Glücklicherweise war der Stoß des Rächers nicht ganz kunstgerecht; der Schwerverwundete wird wieder aufkommen. Ein Mitglied der Sippe Petropulakis, ein Neffe des Verwundeten, hatte den Vater des D. Stephanokos getödtet, weil dieser seinen Schwager beleidigt hatte. Daher entstand zwischen den beiden Familien Blutfeindschaft und die Stephanokos drohten den Petropulakis, sie würden das Blut des Ermordeten zurücknehmen, das heißt den Mord durch Ermordung des vornehmsten der Petropulakis rächen. Einer der Stephanokos ist aber Richter und er vermittelte zwischen beiden Familien, damit eine Versöhnung zu Stande käme, was auch gelang. Die Versöhnung besteht nicht selten in einer Heirath zwischen zwei Mitgliedern der beiden feindlichen Sippen oder in der Zahlung von Reugeld oder Abtretung von Grundstücken u. s. w. Dimitrios Stephanokos lebte aber nicht in seiner Heimath, sondern war schon vor Jahren nach Alexandria ausgewandert, wo er auch den Tod seines Vaters erfuhr. Er hörte merkwürdiger Weise von dem Zustandekommen der Versöhnung nichts und beschloß sofort, das Blut „zurückzunehmen", da er sonst nach dem Gebrauche seiner Heimath in den Augen seiner Landsleute als ein Ehrloser dastehen würde. Er verließ sein gutes Brod in Alexandria und kam nach Athen, wo er seit vielen Tagen schon dem Petropulakis auflauerte, aber erst in diesen Tagen dazu kam, sein Vorhaben auszuführen. So geschehen in Athen, den 4. Mai 1902, nach dem Eingeständniß des verhafteten Bluträchers.

— Eine entsetzliche Bluthat ist in der Nacht zum Donnerstag in Hamburg verübt worden. Der bei dem Bäckermeister Gustav Wagner, Herderstraße 26 (Uhlenhorst), in Stellung befindliche 23jährige Bäckergeselle Fritz Weber unterhielt mit dem in demselben Hause angestellten 20jährigen Dienstmädchen Minna Schultz ein Liebesverhältniß, glaubte aber Grund zur Eifersucht zu haben. Er begab sich Nachts auf das Zimmer der Schultz, wo eine Eifersuchtsscene folgte. Plötzlich feuerte Weber mehrere Revolverschüsse auf seine Geliebte ab; sie sank in die Stirn getroffen blutüberströmt zu Boden. Hierauf richtete Weber die Waffe gegen sich selbst und tödtete sich durch einen Schuß in den Kopf. Im Fallen riß er die auf dem Tisch stehende brennende Petroleumlampe zu Boden, die alsbald explodirte und das Zimmer in Brand setzte. Die allarmirende Feuerwehr konnte jedoch nach kurzer Zeit das Feuer löschen. Die Leiche des Weber wurde ins Hafenkrankenhaus gebracht. Die Schultz, die schwer verletzt ist, wurde ins St. Georger Allgemeine Krankenhaus transportirt; sie ist noch nicht vernehmungsfähig, dürfte auch kaum mit dem Leben davonkommen.

— Das „Israel. Familienblatt" schreibt: „Was noch in keinem anderen der gepriesenen Kulturstaaten zu verzeichnen war, das hat sich dieser Tage im Königreich Italien zugetragen: ein Jude ist zum Range eines Generalfeldmarschalls avancirt. Der jüdische General Ottolenghi, der erst vor einiger Zeit zum kommandirenden General eines der zwölf Armeekorps des italienischen Heeres ernannt worden ist, wurde zum kommandirenden Chef des italienischen Heeres im Kriege erhoben. Durch diese Ernennung, durch welche Ottolenghi der Rang eines Feldmarschalls verliehen wurde, hat er die höchste Sprosse auf der Stufenleiter der militärischen Hierarchie in Italien erklommen. General Ottolenghi war der militärische Erzieher des jetzt regierenden Königs von Italien."

— (Reicher Kindersegen.) In Dubrava im Komitat Lipto gab in der Vorwoche die Bäuerin Frau Andreas Sztarony vier Kindern das Leben. Die Vierlinge — Knaben — befinden sich samt der Mutter wohl.

— Am 24. Mai beginnen in einem besonderen Saale des Berliner Passage-Panoptikums die Vorstellungen des Herrn Papus, eines Südamerikaners im Alter von 35 Jahren, die auf dem Gebiete der Auto-Suggestion ganz Neues vor Augen führen. Zuerst wird Herr Papus in Bandagen in der Länge von 400 Metern eingewickelt, dann wird er in einen Glasapparat gelegt, der hermetisch geschlossen und versiegelt wird. Der Glaskasten wird hierauf unter Wasser versenkt und Herr Papus bleibt in dieser Lage vom Sonnabend, 24. Mai, Abends 5 Uhr, bis zum Sonntag, 1. Juni, ohne irgend welche Nahrung, ohne einen Tropfen irgend eines Getränks. Lediglich durch eigene Willensstärke versetzt sich Herr P. in eine Art hypnotischen Schlafes, der anfangs 2—24 Stunden dauert. Durch Auto-Suggestion bildet er in sich selbst die unbedingte Ueberzeugung, daß Hunger und Durst für ihn unbekannte Bedürfnisse seien. In diesem Zustande verbleibt er, bis an dem erwähnten letzten Tage seine Entlassung aus dem freiwillig gewählten Krystallgefängniß erfolgt. Die Athmung wird ihm durch einen wasserdichten Schlauch ermöglicht, in welchen frische Luft ununterbrochen durch elektrisch funktionirende Apparate zugeführt wird. Durch denselben Schlauch ist es auch möglich, daß die Besucher während der selbstgewählten Verbannung mit ihm sprechen können.

— Ein Beamter des Pensionsamts in Washington erzählte jüngst folgendes lehrreiche Histörchen von einem bekannten Washingtoner Pensionsanwalt. Eine seiner Klientinnen, die alte blinde Wittwe eines Unionsveteranen, hatte ihren Anspruch auf rückständige Pension zum Betrage von etwa 5200 Mark bewilligt erhalten. „Frau X.", sagte der Anwalt, „hier ist der Betrag, welcher Ihnen vom Pensionsamt bewilligt worden ist; ich habe es schließlich für Sie durchgesetzt." — „Wieviel ist es?" fragte die alte Frau. — „Es ist eine große Summe, 5200 Mark," erwiderte der Anwalt, „ich gratulire Ihnen." — „Oh, ich danke Ihnen," sagte Frau X., „und wieviel beträgt die Gebühr?" — „Ich habe viele Auslagen gehabt," bemerkte der Anwalt, „aber ich will es nicht schlimm machen, ich werde nur 1000 Mark berechnen." — „Das schließt alles ein, nicht wahr?" — „Alles, außer der Rechnung meines Schwagers für ärztliche Behandlung. Er prüfte Ihre Augen, wie Sie wissen und erklärte Sie für blind." — „Oh ja, und wieviel beträgt die Rechnung?" — „Nur 400 Mark, für einen Augenarzt ist das sehr billig. Er erhält häufig 1600 Mark für eine einzige Operation." — „Ja, das ist sehr billig", bestätigte die alte Frau. „Sie haben wohl nicht einen Bruder oder Onkel im Bankgeschäft?" — „Nein, warum das?" fragte der Anwalt. — „Ich meine nur," gab die blinde Frau zurück, „wenn das der Fall wäre, könnte ich den Rest meiner Pension bei ihm hinterlegen, dann hätten Sie alles hübsch in der Familie."

— Gelegentlich der Einquartierung der Artillerie im Jahre 1900 in dem Orte Naundorf bei Staßfurt war eine in einem Geschützrohr stecken gebliebene Kartusche plötzlich losgegangen und hatte den dicht vor der Mündung stehenden Knaben Proft sofort getödtet und eine weitere Anzahl von Kindern mehr oder weniger schwer verletzt. Am schwersten verletzt wurden hierbei der Knabe Hübeler und das Mädchen Nentwig; beide haben durch den Schuß dauernd körperlichen Schaden durch Verminderung der Sehkraft ihrer Augen u. s. w. davongetragen. Jedoch hatten die Eltern der Kinder, wie ihnen auf wiederholte Eingaben seitens der Militärbehörde mitgetheilt worden war, keinerlei Anspruch auf Schadenersatz, da Niemandem eine Schuld an dem bedauerlichen Vorfalle nachgewiesen werden konnte. Nunmehr ist auf dem Gnadenwege für den Knaben Hübeler eine Summe von 2250 Mark, für das Mädchen Nentwig eine solche von 1500 Mark sichergestellt worden. Das Geld wird bis zum Eintritt der Großjährigkeit der beiden Verletzten von einem seitens des Gerichts bestellten Pfleger verwaltet.

— Bereits im vorigen Jahre hatte sich der dritte Senat des Oberverwaltungsgerichts mit einem Rechtsstreit wegen des Verbots öffentlicher Aufführungen in der Charwoche beschäftigt, ohne bisher zu einer Entscheidung gelangt zu sein. In der Charwoche sollte im Berliner Apollo-Theater das Ausstattungsstück „Luna" aufgeführt werden. Der Polizeipräsident versagte indessen auf Grund der Polizeiverordnung vom 9. November 1901 die Genehmigung, da das Apollotheater zu den sogen. Rauchtheatern gehöre, in denen ein Restaurationsbetrieb unmittelbar im Zuschauerraume erfolge. Nach erfolgloser Beschwerde beschritt der Besitzer des Theaters den Weg der Klage im Verwaltungsstreitverfahren und suchte vor dem Oberverwaltungsgericht nachzuweisen, daß die genannte Polizeiverordnung nicht rechtsgültig sei. Das Oberverwaltungsgericht erkannte am 15. Mai nach dreistündiger Berathung dahin, daß das Apollotheater nicht der höheren Kunst diene und die fragliche Polizeiverordnung rechtsgültig sei.

— Zu der vielfach erörterten Frage der Versicherungspflicht der durch Gewährung freier Wohnung entschädigten Pförtner, Hausreiniger u. s. w. hat nunmehr das Reichsversicherungsamt in einer Reihe von Entscheidungen vom 1. April d. J. auf Grund des § 155 des Invalidenversicherungsgesetzes Stellung genommen. Es ist bei dem Grundsatze stehen geblieben, daß eine freie Wohnung, die über den Bedarf des Arbeitnehmers hinaus einen vollständigen Vermögenswerth darstellt, die Versicherungspflicht begründet. Hierbei kann aber nicht nur das Bedürfniß der beschäftigten Person selbst in Betracht kommen, sondern auch das von Familienangehörigen (des Ehegatten, unerwachsener Kinder), deren Erhaltung einen Theil und Ausfluß der eigenen Selbsterhaltungspflicht des erwerbenden Familienhauptes bildet. Für Berliner Verhältnisse werde ein Raum als für das Wohnungsbedürfniß einer einzelnen Person ausreichend erachtet und demgemäß die Versicherungspflicht einer alleinstehenden Hausreinigerin, der eine Wohnung von Stube und Küche eingeräumt war, bejaht, dagegen die eines verheiratheten Pförtners, der ebenfalls zwei Räume inne hatte, verneint. In einem dritten Falle wurde die Versicherungspflicht einer Hausreinigerin, die Stube und Küche bewohnte, anerkannt, weil der mit ihr zusammen lebende Ehemann zwar erwerbsunfähig, aber durch eine Unfallrente von 360 Mark jährlich in den Stand gesetzt war, für seinen nothdürftigen Unterhalt selbst zu sorgen, mithin die Ehefrau versicherungsrechtlich als alleinstehende Person zu behandeln war. Ferner hat das Reichsversicherungsamt entschieden, daß, falls die Wohnung nicht über den persönlichen Bedarf hinausgeht, die Versicherungspflicht auch dadurch nicht begründet wird, daß ein Theil des Miethzinses oder der ganze Miethzins gegen die in bestimmter Höhe festgesetzte Vergütigung aufgerechnet wird. In dem betr. Falle hatte die Hausreinigerin von der 14 Mark monatlich betragenden Miethe für die ihr persönliches Bedürfniß nicht übersteigende Wohnung 4 Mark zu zahlen, während 10 Mark als Entgelt für die Hausreinigung aufgerechnet wurden. Endlich wurde die Zahlung eines geringen Baarbetrages (hier 2 Mark monatlich) neben Gewährung einer den Bedarf des Arbeitnehmers nicht übersteigenden Wohnung nicht für geeignet erklärt, die Versicherungspflicht zu begründen.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 15. Mai. Der englische Dampfer „Athena", mit Salpeterladung an Bord, stieß unweit des Kap Horn auf den Felsen und sank. Die 34 Mann starke Besatzung rettete sich zunächst in zwei Booten. Ein Boot mit 20 Mann, darunter der Kapitän, kenterte. Alle zwanzig Insassen ertranken vor den Augen ihrer Leidensgefährten. Das zweite Boot trieb zwölf Tage auf dem Meere herum. Die vierzehn Insassen waren vor Hunger und Durst vollständig erschöpft und dem Wahnsinn nahe. Vier starben an Entkräftung, der Rest von zehn Personen wurde von dem vorbeifahrenden Dampfer „Eskside" gerettet. „Eskside" traf heute im Hamburger Hafen ein.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Mai. Die von einem parlamentarischen Berichterstatter verbreitete Nachricht, die preußische Staatsregierung habe auf die Einbringung der angekündigten Vorlage zum Schutze des Deutschthums in den Ostprovinzen für diese Tagung des Landtages verzichtet, wird von den „B. Pol. Nachr." als nicht zutreffend bezeichnet.

In der Zweiten sächsischen Kammer äußerte sich vorgestern bei der Berathung des Kultusetats der Kultusminister Dr. v. Seydewitz über die Einführung des juristischen Zwischenexamens. Nach dem Bericht des „Leipz. Tagebl." bemerkte er darüber: Ueber die Frage der Einführung der juristischen Zwischenprüfung habe er sich schon wiederholt dahin ausgesprochen, daß sich gute Gründe für, wie gegen diese anführen lassen, er glaube aber doch, man dürfe nicht außer Acht lassen, daß zur Zeit im ganzen deutschen Reiche mit einer einzigen Ausnahme derartige Prüfungen nicht bestehen. Führe man lediglich in Leipzig die Einführung durch, so würde zweifellos die sächsische Studentenschaft genöthigt sein, ihre ganze Studienzeit in Leipzig zuzubringen, was er aber durchaus nicht als wünschenswerth bezeichnen könne. Durch das Studium auf auswärtigen Universitäten werde der Gesichtskreis der Studenten erweitert, ihre Berufs- und Lebensauffassung vertieft, und dies sei nicht nur für das ganze Studium, sondern auch für die Allgemeinheit von Vortheil. Ueber die Erfolge der juristischen Zwischenprüfung in Baiern sei er nicht unterrichtet, aber in Baiern lägen die Verhältnisse insofern anders als bei uns, als dort drei Universitäten sind, bei uns aber nur eine, und der baierische Student seiner gewählten Universitätsstadt viel anhänglicher ist, als der sächsische. Jetzt sei es nicht angezeigt, auf dem angeregten Wege vorzugehen, denn Preußen beschäftige sich damit, Einrichtungen zu treffen, die an die Stelle der Zwischenprüfung treten sollen, wodurch diese Neueinrichtung in Preußen auf lange Zeit hinausgeschoben werde

Das „B. T." meldet aus Petersburg: Der Vertheidiger des Mörders Ssipiagin, Rechtsanwalt Lustig, hat gegen das Urtheil des Militärgerichts beim obersten Kriegsgericht Berufung eingelegt, sodaß der Prozeß sich noch einige Zeit bis zur endgültigen Erledigung hinziehen wird.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Newyork: Auf Haiti sind alle öffentlichen Bureaus und die meisten Geschäfte geschlossen. — Präsident Roosevelt wird nichts gegen die Lieferung des englischen Kriegsbedarfs nach Südafrika unternehmen.

Die Bevölkerung von Fort de France ist wegen mehrerer Erdstöße in großer Angst.

Aus Wien berichtet die „Frankf. Ztg.": Die gestrigen Erklärungen Szells im ungarischen Abgeordnetenhause über den Ausgleich riefen Abends im hiesigen Abgeordnetenhause große Aufregung hervor. v. Körber ist bemüht, die Einbringung eines gegen Szell gerichteten Dringlichkeitsantrages zu verhindern.

Aus Brüssel meldet die „Frankf. Ztg.": Im Kohlengebiete des Borinage wurden die Löhne allgemein um 12 Prozent und mehr herabgesetzt.

Paris, 16. Mai. Der Londoner Korrespondent des „Figaro" berichtet: Das Resultat der Zusammenkunft in Vereeniging sei nicht zweifelhaft, der Friede sei gesichert, dagegen veröffentlicht der „Matin" ein Telegramm aus London, wonach in dortigen burenfreundlichen Kreisen die Ansicht vorherrsche, daß die Unterhandlungen resultatlos verlaufen werden.

„Aurore" veröffentlicht heute folgende Information: In diplomatischen Kreisen tritt mit größter Bestimmtheit das Gerücht auf, daß Präsident Loubet bei seiner Rückkehr aus Rußland den Kaiser Wilhelm-Kanal benutzen werde. Man spricht außerdem von einer sensationellen Zusammenkunft zwischen Loubet und Kaiser Wilhelm.

London, 16. Mai. Die letzten Berichte aus St. Vincent theilen mit, daß der Vulkan noch immer in Thätigkeit ist, und daß die ausgeworfenen Massen sich bis Jamaica erstrecken, wo zahlreiche Asche liegt. Die vulkanischen Eruptionen fangen nunmehr jedoch an, etwas abzunehmen.

Die Regierung weiß absolut nichts über die Burenbedingungen, sowie darüber, ob die Burenführer die in Vereeniging vorgebrachten englischen Bedingungen angenommen oder abgelehnt haben.

Warschau, 16. Mai. In Stawitschin bei Kalisch wurden Vertreter eines großen Handelshauses unter dem Verdachte verhaftet, die Spionagesendungen des Obersten Grimm nach dem Auslande vermittelt zu haben.

Belgrad, 16. Mai. Die serbischen Gesandten in Rom und Paris wurden telegraphisch nach hier zurückberufen, um in das neue Ministerium einzutreten.

Bukarest, 16. Mai. Auf Reklamation der türkischen Regierung haben bei mehreren hiesigen verdächtigen Albanesen Haussuchungen stattgefunden, wobei zahlreiche kompromittirende Schriften gefunden wurden.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 16. Mai 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 150,50 bis —,—, Weizen 179,00 bis —,—, Sommerweizen —,—, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 15. Mai.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 151,00 bis —,—, Weizen 174,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 165,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 148,00 bis 149,00, Weizen 185,00 bis 186,00, Gerste 127,00 bis 129,00, Hafer 156,00 bis 164,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 15. Mai gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 149,75, Weizen 180,50.
Liverpool. Weizen 179,00.
Odessa. Roggen 147,75, Weizen 169,00.
Riga. Roggen 154,50, Weizen 171,75.

Magdeburg, 15. Mai. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Mai 6,32½ G., 6,40 B., per Juni 6,32 G., 6,40 B., per Juli 6,42½ G., 6,47½ B., per August 6,50 G., 6,57½ B., per September 6,55 G., 6,62½ B., per Oktober-Dezember 6,87½ G., 6,92½ B., per Januar-April 7,10 G., 7,15 B. Stimmung matt.

Bremen, 15. Mai. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz höher. Tubs und Firkins 52½ Pf., Doppel-Eimer 53 Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 17. Mai 1902.

Bei etwas wärmerer Temperatur vorherrschend heiter.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 18. Mai (1. Pfingstfesttag):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Haupt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Gräber um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Lic. Dr. Lülmann um 8½ Uhr.
Herr Pastor Dr. Scipio um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Witt um 2 Uhr.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst 10 Uhr im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Oberpfarrer Caesar.
Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Nicolai-Johannis-Gemeinde
(Aula der Otto-Schule):
Herr Prediger Stephani um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Peter- und Paulskirche:
Herr Prediger Witt um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kienast um 3 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Kopp um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kopp um 3 Uhr.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Predigt und Abendmahl (Beichte 9½ Uhr): Herr Pastor Schulz.
Nachm. 5½ Uhr Lesegottesdienst.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Braun um 9 Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Pastor Fabianke um 10 Uhr.

Evangelisation. Aula des Marienstifts-Gymnasiums, Abends 8 Uhr. Redner: Herr Pastor Fabianke.
Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule: Herr Lehrer Troschke.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Hübner um 10 Uhr.

Beringerstr. 77, p. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Sonntag Abend 6 Uhr biblische Unterredung: Herr Prediger Witt.
Montag und Donnerstag Abend 8 Uhr Pfingstbetrachtung: Herr Stadtmissionar Blank.
Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Boeckel um 4 Uhr.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, Eing. Passauerstr.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
(Abendmahl)
(Beichte Sonnabend Abend 8 Uhr: Herr Pastor Brandt.)
Nachm. 6 Uhr Einsegnung von 17 Schwestern zum Diakonissenberuf: Herr Pastor Brandt.

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Gauger um 5 Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Jahnke um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Maus um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schulz um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schweder um 2½ Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Deicke um 2½ Uhr.

Pommerensdorf:
Um ½9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und heil. Abendmahl: Herr Pastor Hünefeld.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Schwarzow:
Herr Pastor Hünefeld um 1 Uhr.

Blaues Kreuz. (Trinkerrettung.)
Sonntag Nachm. 4 Uhr Versammlung im Evang. Vereinshause (Eing. Passauerstr.).
Redner: Herr Pastor Fabianke.

Kunst-Ausstellung im Concert- u. Vereinshause, Augustastraße 48,
täglich geöffnet von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends

Verpachtung.

Das vom Fiskus angekaufte Rittergut Gr. Kirsteinsdorf nebst Vorwerken Kl. Kirsteinsdorf und Neues Vorwerk im Kreise Osterode Ostpr., an Chaussee, 4 km von der Bahnstation Geyerswalde der Eisenbahn Elbing—Hohenstein, wird zur Verpachtung als Königliche Domäne auf die Zeit vom 1. Juli 1902 bis 1. Juli 1920

am 18. Juni d. Js., Vormittags 10 Uhr,

im Plenar-Sitzungssaale der Königlichen Regierung hierselbst, Mitteltragheim Nr. 40, Zimmer 170, vor unserem Kommissar, Regierungs-Rath **Roth** öffentlich ausgeboten.

Pächter ist verpflichtet, das gesammte Inventar einschließlich der Brennereigeräthe, Saaten und Bestellungen käuflich nach Taxe von Sachverständigen zu übernehmen und die Hälfte des Kaufpreises baar zu zahlen, die andere Hälfte aber dem Fiskus mit 3½ % verzinsen und in 15 Raten, beginnend am 1. April 1906, abzuzahlen.

Gesammtfläche rd. 908 ha, darunter rd. 800 ha Acker und rund 80 ha Wiesen, Grundsteuerreinertrag von etwa 8152 Mark. Brennerei mit hohem Kontingent.

Bietungslustige haben unserem Kommissar ihre Befähigung als praktische Landwirthe und den eigenthümlichen Besitz eines verfügbaren Vermögens von 120 000 M nachzuweisen. Es liegt in ihrem eigenen Interesse, die hierzu erforderlichen Nachweise spätestens 10 Tage vor dem Termin beizubringen.

Die Pachtbedingungen liegen in unserer Domänen-Registratur, Zimmer 202, und auf dem Gute zur Einsicht aus. Auf Verlangen werden Abschriften gegen Erstattung der Schreibgebühren ertheilt. Besichtigung des Gutes nach vorheriger Anmeldung bei dem Administrator **Redlich** ist jeder Zeit gestattet.

Königsberg, den 13. Mai 1902.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten B.

Stettin, den 15. Mai 1902.

Bekanntmachung.

Das Friedhofs-Büreau im Rathhause ist am 1. Feiertag vom 11½—12 Uhr Vorm., das Büreau auf dem Hauptfriedhof von 12—1 Uhr Vormittags geöffnet.

Friedhof- und Anlagen-Deputation.

Pädagogium Lähn bei Hirschberg in Schles.

Staatl. genehm. Lehranstalt in prächt. Lage des Riesengebirges. Gründliche Vorbereitung f. Prima u. Freiw.-Examen. Kleine Klassen, bewährte Lehrkräfte, christlicher Religionsunterricht, körperliche Ausbildung, tägliche Spaziergänge, mässige Pension. Weitere Auskunft und Prospekte durch Dr. Hartung.

Stettin, den 14. Mai 1902.

Bekanntmachung.

Zur Durchführung des Reichsgesetzes, betreffend den Verkehr mit Wein, weinhaltigen und weinähnlichen Getränken vom 24. Mai 1901 — R.-G.-Bl. S. 175 — ist durch Ministerial-Erlaß vom 28. Januar d. Js angeordnet,

daß **Betriebe, in welchen getrocknete Früchte oder eingedickte Moststoffe bei der Herstellung von Dessertweinen ausländischen Ursprungs verwendet werden,** nach § 3 Nr. 3 des Gesetzes von dem Inhaber vor dem Beginne des Geschäftsbetriebes dem Herrn Regierungs-Präsidenten anzuzeigen sind. Diese Anzeige hat nicht in jedem Einzelfalle der Verwendung von Früchten und Moststoffen der bezeichneten Art, sondern nur einmal für solche Betriebe zu erfolgen, in denen eine derartige Verwendung stattfinden soll.

Die betreffenden hiesigen Gewerbetreibenden werden deshalb bei Vermeidung der im § 16 a. a. O. angedrohten Strafen hierdurch aufgefordert, die an den Herrn Regierungs-Präsidenten zu richtenden Anzeigen zur Weitergabe an denselben **mir, dem unterzeichneten Polizei-Präsidenten, unverzüglich** einzusenden.

Der Königliche Polizei-Präsident.
v. Schroeter.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 15. Mai 1902

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Stöver, Arbeiter Zimmermann, Schmied Kitzmann, Fleischermeister Bernhardt, Handlungsgehülfen Henn.
Eine Tochter: dem Arbeiter Streh, Arbeiter Koltermann, Magistrats-Bureau-Assistenten Richert, Lehrer Kohls, Kaufmann Wobig.

Aufgebote:

Arbeiter Zickermann mit Frl. Müller; Brauer Knebn mit Frl. Gernetzky.

Eheschließungen:

Schneider Häse mit Wittwe Krause, geb. Kaiser; Kaufmann Grahl mit Fräulein Hunnelet; Ober-Postpraktikant Weiland mit Frl. Meister; Malergehülfe Meißner mit Frl. Bretzer.

Todesfälle:

Kellner Synkowski; Arbeiterin Müller; Arbeiter Blankenburg; Sohn des Arbeiters Wellnitz; Drehérlehrling Man; Tochter des Tischlers Wiske; Kaufmann Ladewig; Hülfspflegerin Vandow; Arbeiter Borngräber; Arbeiter-Wittwe Zielske; Sohn des Arbeiters Raddatz; Arbeiter-Wittwe Zielske, geb. Koball; Sohn des Schneiders Ritz; Tischlergeselle Bähr.

Pfingst-Extrafahrten

am 1. und 2. Feiertage Morgens 8 und 8½ Uhr per S. S. **Freiherr von Stein** und **Pilot.**
Durch die Brücken bei **Podejuch** und **Finkenwalde** vorüber, über den **Damm'schen See,** durch die **Swante** und zurück nach hier mit Aufenthalt auf **Waldow's Hof** am Dunzig.
Abfahrt vom Dampfschiff-Bollwerk beim **Lootsen-Amt** vis-à-vis der Junkerstraße. Fahrpreis **50 ₰**, Kinder **25 ₰**.
Heinr. Dalitz.

Bellevue-Theater.

Sonnabend: Bons gültig.
Letzte Vorstellung unter Direktion Leon Resemann.
Letztes Doppelgastspiel Jacoby—Steinschreiber.
Nora.
Schluß der Winterspielzeit.

Bock-Brauerei.

Täglich:
Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.
Sonnabend, den 17. Mai 1902:
Das war ich oder die böse Nachbarin.
Eine verfolgte Unschuld.
Neues erstklassiges Spezialitäten-Programm.
Anfang 8 Uhr.
Preise wie bekannt.

Philharmonie.

Heute:
Münch'ner Sänger
mit amüsantem musikalisch-humoristischen Programm.
Humoristische Singspiele!
Urdrastische Gesammtspiele!
25 Pf. Entree 25 Pf.
Vorzugskarten werden nicht mehr ausgegeben. Die noch im Umlauf befindlichen Vorzugskarten sowie Passepartouts haben Gültigkeit.

Grosser Concursmassen-Ausverkauf

aus der

Gerth & Lüth'schen Concursmasse

Breitestrasse 52, Ecke Papenstrasse.

Es kommen sämmtliche Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder zum Ausverkauf.

Es ist mithin jetzt die beste Gelegenheit, für wenig Geld wirklich reelle und vorzüglich haltbare Schuhwaaren zu haben.

Die Preise sind fabelhaft billig gestellt.

Concursmassen-Ausverkauf

in bekannten Ia Qualitäten der Firma

Stropp & Vogler, Kohlmarkt 3,

ist eröffnet.

Verkaufszeit von 8½—1 und 3—7 Uhr.

Pfingst-Sonderfahrten

nach Swinemünde
(Ahlbeck—Heringsdorf—Bansin)
und zurück:

Am 1. Feiertage Sonntag den 18. Mai:

I. per Salonschnelldampfer „Heringsdorf".

Abfahrt von Stettin: 5 Uhr Morgens.
Rückfahrt von Heringsdorf: 5 Uhr Abends.
" " Swinemünde: 6 " "

II. per Salonschnelldampfer „Ahlbeck".

Abfahrt von Stettin: 5½ Uhr Morgens.
Anschluß nach Heringsdorf mit D. „Swinemünde" ab Swinemünde 9½ Uhr Vorm.
Rückfahrt mit D. „Heringsdorf" oder „Swinemünde" ab Heringsdorf 5 und 5½ Uhr Abends,
" Swinemünde 6 " 6½ " "

III. per Salonschnelldampfer „Swinemünde".

Abfahrt von Stettin: 6 Uhr Morgens.
Rückfahrt von Heringsdorf: 5½ Uhr Abends.
" " Swinemünde: 6½ " "

Am 2. Feiertage Montag den 19. Mai:

I. per Salonschnelldampfer „Swinemünde".

Abfahrt von Stettin: 6 Uhr Morgens.
Rückfahrt von Heringsdorf: 5 Uhr Abends.
" " Swinemünde: 6 " "

II. per Salonschnelldampfer „Heringsdorf".

Abfahrt von Stettin: 7½ Uhr Morgens.
Rückfahrt von Heringsdorf: 5½ Uhr Abends.
" " Swinemünde: 6½ " "

Fahrpreise:
Für D. „Swinemünde" und „Heringsdorf" I. Platz ℳ 3,00, II. Platz ℳ 1,50, für D. „Ahlbeck" ℳ 2,00.

Vorzügliche Restauration an Bord der Dampfer.

Der um 5 Uhr Nachmittags von Heringsdorf abgehende Dampfer hat in Swinemünde Anschluß an den von Rügen kommenden und um 6 Uhr nach Stettin fahrenden D. „Freia".

Fahrkarten-Vorverkauf im Comtoir von **Oscar Braeunlich**, Bollwerk 1.

Swinemünder Dampfschifffahrts-Actien-Gesellschaft.

Verein junger Kaufleute, Stettin.

Die **Oekonomie** unserer **Ressource** ist zum 1. Juli d. J. an eine **tüchtige Wirthin** zu vergeben.
Bewerbungen an den Obervorsteher Herrn Consul **Max Metzler**, Stettin, Gr. Oderstr. 8, 1 Tr.

Technikum Sternberg (Mecklenb.) f. Maschinen- u. Electr.-Ingen., -Techn., -Werkmeist. Einjähr. Kursus. Lehrwerkstätte.

Pfingst-Sonderfahrten

I. nach Swinemünde und zurück
an beiden Feiertagen per Salonschnelldampfer „Stettin".

Abfahrt 3 Uhr Morgens nach Ankunft des Berliner Extrazuges.
Rückfahrt 6 Uhr Abends.
Fahrpreis pro Person für Hin- und Rückfahrt **Mark 1,50.**

II. nach Wollin—Cammin—Berg- und Ost-Dievenow und zurück per Salonschnelldampfer „Cammin".

Abfahrt 4¾ Uhr Morgens. Rückfahrt von Ost- und Berg-Dievenow 4, von Cammin 4¾, von Wollin 6¼ Uhr Abends.
Fahrpreis nach Wollin und Cammin einfache Fahrt ℳ 1,50, für Hin- und Rückfahrt nach Wollin und Cammin I. Platz ℳ 3,00, II. Platz ℳ 2,00, nach Dievenow ℳ 3,50.

III. nach dem Haff am zweiten Feiertage per Salonschnelldampfer „Cammin".

Abfahrt 8 Uhr Morgens und 3 Uhr Nachmittags. Rückkunft 12 Uhr Mittags bezw. 7 Uhr Abends.
Auf beiden Fahrten wird auf der Rückfahrt in Gotzlow angelegt.
Fahrpreis pro Person ℳ 0,50.

Stettin-Wollin-Cammin-Dievenower Dampfschifffahrts-Gesellschaft m. b. H.

Vertreter: Oscar Braeunlich, Stettin, Bollwerk 1.

Frischen Silberlachs, Schellfische, Steinbutten und Zander, frisch zerlegtes Rehwild, wilde Kaninchen, junge Hamburger Gänse, Perlhühner, junge Enten, Hühner, Tauben und Suppenhühner, frische Morcheln, Gurken, ff. Ananas-Erdbeeren, frische Möweneier
empfehlen

Gebrüder Dittmer,

Grosse Wollweberstrasse 51, Ecke Mönchenstrasse.

Pfingstausflüge nach Misdroy (Ort)

über Swinemünde Ostswine per Schnelldampfer **„Odin"** (neuerbaut).
Vom Pfingstsonnabend 11³⁰ Mittags bis Sonntag oder Montag oder Dienstag Abend. Gesammtfahrpreis hin und zurück ℳ 6,40 und ℳ 6,00. Diese Tour ermöglicht den gleichzeitigen Besuch von Swinemünde ev. Heringsdorf. Näheres in unserm Comptoir.

Stettiner Dampfschiffs-Gesellschaft J. F. Braeunlich, G. m. b. H.

Pfingstausflüge

nach Bornholm und Copenhagen.

Abfahrt per Schnelldampfer **„Odin"** (neuerbaut) am Pfingstsonnabend 11³⁰ Mittags. Rückkehr Dienstag Abend. Preis nach Bornholm ℳ 18,00, nach Copenhagen ℳ 25,90 und ℳ 19,35. Preise der Ausflüge nach Rügen s. Special-Inserate. Vorverkauf in unserm Comptoir.

Stettiner Dampfschiffs-Gesellschaft J. F. Braeunlich, G. m. b. H.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz- und Würze-Extractes** und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Rekonvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in **Stettin** bei dem General-Vertreter **Golien & Böttger, Wein und Bier en gros** und **M. Krause**, Königstraße 1.

Emil Ahorn,

Steinmetz-Meister, **Stettin-Grünhof, Nemitzerstraße 15d.**
Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.

Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen
in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.

Gitterschwellen und Fundamente.

O. Titel's Kunsttöpferei Act.-Ges.

Ausstellung und Contore:
Berlin, Mohrenstrasse 33,
Fabrikation in Neuenhagen a. Ostbahn,
liefert unter billigster Berechnung

weiße Oefen, Majolika-Oefen und Kamine rc.

stets in den modernsten Mustern und hält sich zur **Ausarbeitung von Kostenanschlägen** empfohlen **Zeichnungen und Original-Muster auf Wunsch jederzeit zur Verfügung.**

Offerire ... Posten
trockener Kiefernkloben II. u. III. Kl.
frei Stettin zur prompten Lieferung.
Georg Gerson, Langeböse, Bez. Köslin.



Miethsgesuch.

Per 1. Oktober a. cr., event. auch später, wird Geschäftslokal mit einem oder zwei schönen Schaufenstern in nur bester Geschäftslage zu miethen gesucht. Sehr erwünscht würde es sein, wenn sich thunlichst große Hinterräume an das Geschäft direkt anschließen lassen. Gefl. Offerten erbeten unter **N. S. 4000** an die Expedition d. Bl., Kirchplatz 3.

Wer schnell u. billig **Stellung** finden will, verl. per Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost** in Eßlingen.

Auguste Engelmann, Handschuhwäsch. w. Ob. Schulzenst. 43-44, v. 1.

Herrn! Zambacapseln
gefüllt mit Salol 0,05, dest. Sandelöl 0,2. Aerztl. warm empfohl. gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u. s. w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.
Dankschreiben aus allen Welttheilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinig. Fabrikanten
(Apotheker E. Lahr Würzburg)
Nur ächt in rothen Packeten zu 3 M.

Diese Capseln sind nur ächt mit dem Aufdruck **„Zambacapseln"** und der Firma Apotheker **E. Lahr** in **Würzburg.**
Stettin: in den Apotheken.
Bestimmt: Apotheke z. schwarzen Adler.

